

Stetige Wachsamkeit als Preis der Freiheit

„Tag der Menschenrechte“: Finale der Reihe „70 Jahre nach den Deportationen“.

WIESBADEN (we) – „Stetige Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit.“ Die Erkenntnis von Robert Kemper formuliere Angela Wagner-Bona vom Aktiven Museum Spiegelgasse als Auftrag für Heute und Morgen.

Am „Tag der Menschenrechte“ hatten Oranienschule und Aktives Museum Spiegelgasse zur finalen Veranstaltung der Reihe „1942/2012 - 70 Jahre nach den Deportationen“ in die Aula des Gymnasiums eingeladen. 1507 Wiesbadenerinnen und Wiesbadener jüdischen Glaubens waren am 23. Mai, am 10. Juni und am 1. September 1942 deportiert und bis auf ein paar Ausnahmen ermordet worden. Anlass für Jugendliche der Oranienschule zur beeindruckenden Beschäftigung mit der Problematik, mit Opfern sowie „Überzeugungs-, Schreibtisch- und Exzesstätern“ wie Ernst Franzreb.

Schulleiter Dr. Joachim Ackva verwies auf die Brücken schlagende Funktion des Projektes, das „auch auf die Gefahren für unsere Demokratie durch Rechtsextremismus, Antisemitis-



Abschlussveranstaltung „1942 – 2012: 70 Jahre nach den Deportationen“ am „Tag der Menschenrechte“ in der Oranienschule als Kooperation des Gymnasiums mit dem Aktiven Museum Spiegelgasse.

Foto: Werner

mus, Rassismus und Ausgrenzung von Minderheiten aufmerksam machen“ wolle und zu verantwortungsbewusstem Handeln aufrufe. Der „Tag der Menschenrechte“ und Geburtstag von Alfred Nobel, dessen Friedenspreis an diesem Tag vergeben werde, sei „kein verstaubtes Ritual“, sondern Denk-Anstoß. Ortsvorsteher Roland Presber erinnerte an den Oranienschullehrer und Widerstandskämpfer Hermann Kaiser, der nach dem

missglückten Hitlerattentat vom 20. Juli hingerichtet wurde und lobte: „Sie tun Gutes mit Ihrer Veranstaltung“. Mit eigenen Texten, selbst erhobenen Umfrageergebnissen - wurde nach China deportiert? - Zeitzeugenkommentaren, einem Video zum Besuch in Hadamar („Der letzte Weg“ - Behinderte Kinder als Opfer der Euthanasie“) und multimedialen Projektionen („Gedächtnis - Gedanken - Vermächtnis: Wiesbaden 1933 -

1945 und heute“) näherten sich die Jugendlichen der historischen Thematik und setzten sie in Bezug zu aktueller Realität wie Kinderarbeit und die UN-Konvention der Inklusion.

Neben dem Leistungskurs und dem Grundkurs Geschichte der Q3 engagierten sich auch Cornelia Eich, Felicitas Sahm und Julia Schmidt (Geschichte 10e) auf eigene Initiative und widmeten sich dem „Asyl“ als „Menschenrecht“. Unter Leitung und Mitwirkung von Roman B. Twardy setzten Grundkurs Musik Q1 und das Streichquartett der Oranienschule klangschöne musikalische Akzente. Besonders herzlich begrüßt wurden Gerhard Veidt, als Zeitzeuge öfter in der Schule zu Gast, und das Ehepaar Mandelbaum von der Jüdischen Gemeinde Wiesbaden, die nach Ende der Veranstaltung das Engagement der Jugendlichen lobten. Mit dem „Schma Isra'el“ („Höre, Israel, der Herr ist unser Gott“) und Schönbergs Parakomposition „Ein Überlebender aus Warschau“ endete die berührende Veranstaltung.